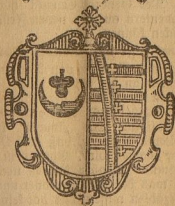


# General-Anzeiger

Ercheint  
wöchentlich 5mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
Jahresbeitrag für Adressat 1 Mk., durch  
Post in Remberg 1.10 Mk. in Remberg  
1.20, außer Reich, 1.15 Mk.  
und durch die Post 1.24 Mk.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgehaltene Zeitspalte  
oder deren Raum 12 Pfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Wöchentliches  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagsglatt.  
Eingelie Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 39.

Remberg Dienstag den 3. April 1917.

19. Jahrg.

## Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 1. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Verbundabteilungen gescheitert.  
Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Hamir (unmittelbar vor Arras) wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße von Veronne nach Courzoncourt und der Niederung des Omignon-Baches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Vinten um zwei bis drei Kilometer vorgezogen.

Längs der von Soissons nach Nordoren führenden Straße fanden gestern aniere Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückziehen französischer Angreifstruppen, die leinerelei Vorteile erzwangen, löhrende Ziele.  
Eigene Verbundvorsöße nödtlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener.

Nachts versuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combes, östlich von St. Mihiel und im Parroy-Walde in unsere Stellungen zu dringen; sie sind aberall sofort vertrieben worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Keine wesentlichen Ereignisse.  
Kampfbahns Front.

Die Lage ist unvverändert.

Unsere Stinger brachten zwei Feststellungen brennend zum Abzug und bewachten Truppenlager im Gerna-Bogen wirkungsvoll mit Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 1. April. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Beute aus den Kämpfen südlich von Biglia hat sich auf zwölf Maschinengewehre und drei Minenwerfer erhöht. Südlich des Stiffer Joches wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff im Uferungsgebiet des Val dei Bittelli ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

## Amerika vor der Entscheidung.

Amf, 1 April. Die Adresse, die Wilson an den morgen zusammentretenden Kongreß richten wird, fällt nach einer Washingtoner Meldung der Agentur Radio durch ihren entscheidenden Ton gegen Deutschland auf. Sie fand bei der Beratung in der Kabinettssitzung die Billigung aller Minister. Wilson verließ seine Kongreßrede um einige Tage, da als sicher anzunehmen ist, daß bei der Wahl des Kongreßbüros einige Mitglieder des Kongresses Opposition treiben werden.  
Hyman, der die Führung der Friedensfreundler wieder übernommen hat, erklärt in einem an

## Denkt daran

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedensangebot unseres Kaisers mit frechem Hohn abgelehnt haben

## Denkt daran

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen nicht bezwingen kann, den seinen Hungerkrieg gegen unsere Frauen, Kinder und Greise angezettelt hat

## Denkt daran

daß Frankreich gegen Eure Söhne, Brüder und Väter im Felde farbige, mordgierige Bestien in Menschengestalt heht

## Denkt daran

was Rußland wilde Kosakenhorden aus den lahenden ostpreussischen Landen und ihren friedlichen Bewohnern gemacht haben

## Denkt daran

daß das „neutrale“ Amerika die Beziehungen zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern U-Boottkrieg das „Geschäft“ gestört wurde

## Denkt

an den Verrat Italiens und Rumäniens, denkt an die Mißhandlung unserer gefangenen Helden in Feindesland, denkt an die Bombenattentate unserer Gegner auf friedliche unbefestigte Städte, denkt an Baralong - - -

Dann wißt Ihr, was Ihr zu erwarten und was Ihr zu tun habt!

## Es geht um Alles!

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe zur Erzwingung des Friedens.

alle Senatoren und Abgeordnete gerichteten Schreiben, daß die deutschen Verletzungen Amerika nicht verzeihen, und verlangt eine schiedsgeschichtliche Erledigung des Streifalles. Die Anklagenden in den großen Städten sind bedeckt mit Resolutionen der Friedensfreunde, die gegen die Kriegshöhe protestieren. Montag kommen in Sonderzügen über 50000

regierungsfremdliche Delegierte aus allen Staaten in Washington an, die während der Kongreßsitzung zugegen sein wollen.

## Amerikas Bedingungen für Friedensunterhandlungen.

T. U. Rotterdam, 31. März. Daily Telegraph meldet aus New York: Man sagt in

Washington, daß die Union sich nur durch zwei Umstände davon abhalten lassen könnte, handelnd in den Krieg einzugreifen. Der eine sei der Sturz der Hohenzollerndynastie (!), der die Möglichkeit von Friedensunterhandlungen eröffnen dürfte, der andere sei die Aufhebung des rücksichtslosen U-Boottkrieges. Keine anderen Einflüsse seien gedankt. Nun den Krieg mit Deutschland zu verhindern. Es werden nicht sofort amerikanische Truppen nach Europa geschickt und die Frage wurde erörtert, ob es nicht besser wäre, amerikanische Freiwillige zu ermutigen, unter englischer oder französischer Flagge Dienst zu nehmen.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 2. April 1917.

\* Konfirmation. Gestern fand in der hiesigen Kirche zum dritten Male während des gemaltigen Völkerrings die Einsegnung der die Schule verlassenden Kinder statt. Auch diesmal fehlte mancher Familie bei dieser Feier wieder der Vater oder sonst ein lieber Angehöriger, die um Schute unseres Vaterlandes an der Front wollen, wodurch diese recht beeinträchtigt wurde. Am nachmittag vereinigten sich die Konfirmanden mit ihren Angehörigen zu einer Familienfeier im Schützenhause, wo bei Gesang, Vorträgen, einer kleinen Theateraufführung mit Reigen die Nachmittagsstunden im Finge dahinschwanden.

\* Einen glücklichen Verlauf nahm ein Unfall, der sich am Freitag in der Leipziger Straße ereignete. Der mit dem Köpfen der dort stehenden Kaskonien beschäftigte Arbeiter Bömer fiel infolge des abbrechens eines Astes aus beträchtlicher Höhe herab und in den vorbeistreichenden Bach. Dadurch blieb er unversehrt und konnte nach Ablegen der nassen Kleider seine Arbeit wieder fortsetzen.

\* Ein Dieb machte in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag der Vorratskammer des Landwirts Jensch in der Wittenberger Straße einen Besuch und ließ einen halben Schinken und mehrere Würste mitgehen. Zur Ermittlung des Diebes wurde der Gewerksamer-Wachmeister Sörgel mit seinem Polizeihund herbeigeholt. Dieser nahm am Abend Witterung und folgte der Spur bis zur Anhalter Straße, wo er eine Frau, die öfter in dem Hause der J. gewesen war, verstellte. Diese bestritt jedoch ganz energisch ihre Täterschaft und die glücklicherweise erfolgte Auffassung zeigte wieder einmal, daß der Polizeihund nicht immer zuverlässig arbeitet. In einem benachbarten Schuppen, deren Besizerin sich seit einigen Wochen auswärts aufhielt und am nächsten Tage anwesend war, wurde die schon seit einiger Zeit gestohlene L. M. von hier entdeckt und ebenso auch die entwendeten Fleischwaren.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 4. April, mittags 1 Uhr: Beichte der Konfirmierten.

Gründonnerstag, den 5. April, vormittags 9 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl der Konfirmierten und ihrer Angehörigen. Archidions Schule.

## Ein kräftiges älteres Arbeitspferd

suchen wir zu kaufen.  
Wilhelm Rudolph & Co.,  
Wittenberg Bez. Halle.  
Hauptstr. 51.

## Kiefern-Rollholz

verkauft Knappe, Ateritz.  
Einige Fuhr. Dünger  
sind zu verkaufen Dr. Möller.

## Holz- und Streu-Auktion.

Am Dienstag, den 10. April, von vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab sollen aus dem Forstrevier Uiberschische bei Grütz 20 kieferne Stangenhausen I, Räst- und Koppelstangen, und 55 kieferne Stangenhausen II, Totalität, sowie

## 19 Kabeln Streue

messigstand verkauft werden.  
Versammlungsort: Markt Fischelwitz (Pannier) bei Grütz, Bahnhstation Flecken.

## Der Kreisaußschuß. von Trebra.

Veröffentlich.

Remberg, den 2. April 1917.

Der Magistrat. J. B. Krentwurf.

# Die letzte Kriegswoche.

## Die Moskower im Ziehrücken.

Der erste Napoleon war ein großer Feldherr, aber kein weltgewandter Staatsmann, sonst hätte seine Erben heute noch den französischen Thron innehaben können. Er propagierte vor hundert Jahren, in einem halben Säkulum werde Europa republikanisch oder totalitär sein. Das ist nicht eingetroffen. Ebenso schiedete Staatsmänner wie Napoleon sind die heutigen russischen Machthaber, die republikanisch oder totalitär in einen Topf werfen wollen. Auch daraus wird nichts werden. Die Zarenherrscher haben sich durch die Revolution nicht in die Höhe zu schwingen vermocht, sie stiegen im Gegenteil unten in die Tiefe und schloßen nach den Kräfte aus, die sie in die Höhe bringen sollten. Diese Kräfte können Rußlands Heer und Volk oder keine Verbindung sein. Denn Rußlands neue Regierung ist bisher eine Pöbelregiment, die sich noch vor energischen Befehlen scheut. Das einjährige Mittel, die Gemalshaber in Petersburg aus der Tiefe ihres Ziehrückens an das Leben pendende Tageslicht herauszubekommen, wäre ein großer Sieg der Entente im Westen. Der würde wahrscheinlich das russische Heer und Volk mitziehen. Der einjähriger Erfolg indes ist nicht zu erwarten ist, ist der Möglichen Ausübung an der Mena auf die eigene Landeskraft angewiesen. Und das steht er vor einer sehr heissen Zukunft. Es ist möglich, daß er eine Gegenrevolution noch übersteigt und die Armee zu einer neuen vorwärtelnden Offensive fortsetzt. Schlägt diese aber fehl, dann ist im Zarenreiche alles gescheit, dann wird Rußland als Kriegsteilnehmer ausgeschaltet werden. Das weiß man auch in Paris und London, und die Empfindung ist deswegen eine sehr faule. Statt das Rußland den Ententebrüdern aus der Tasche hilft, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß sie es zu sich in die Tiefe reißt. Das es noch so lange dauert, bis neue deutsche Siege die russischen Hoffnungen vernichten, ist, wie gesagt, möglich, aber der April kann auch die Revolution im Osten verewigen machen, die im März gekommen ist. Wären ihre Urheber bessere Staatsmänner, hätten sie sich darüber klar werden können, oder sie hätten statt des Kriegspaziers die Friedensschme aufpflanzen müssen, die das Zarenrum nicht zu entsaften vermöge. Das letztere war nicht unerrätlich, sondern der Krieg.

## Der englisch-französische April-Stich.

Auf den britischen Minister Lloyd George kann man den bekannten Reiz unserer großen Journalisten Wilhelm Büsch im abgeänderten Wortlaut anwenden, so daß er heißt: „Minister werden ich nicht schme, Minister sein dagegen sehr.“ Er hat seine Landeskunde und die Franzosen, die von ihm Wunderdinge erwarteten, gründlich in den April geschickt, und den April-Stich der Mahnworte, die er statt Taten gegeben hat, verzeihen ihm die Ententevölker nicht. In der Armee, in der Marine, in der Berprovinzierung will es nicht so gehen, wie es gehen soll, und es scheint, als ob die Frühjahrsstürme Herrn Lloyd George ebenso fortstreifen werden, wie sie seinen Kollegen Briand fortgerissen habe. Das April-Schicksal ist Frankreich und England sehr im Schwunge, aber heute im Kriege verliert es seine Reize.

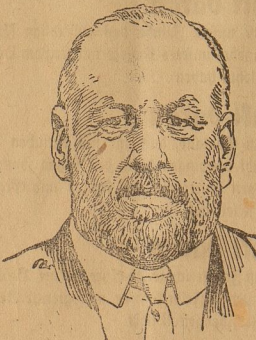
Deutschland zeigt sich jetzt in den Augen der Engländer als Welt-Semach, und das ist kein Trugbild. Nachdem über das nördliche Eismeer die deutsche Schiffsperre verhängt ist, wird das Geschloß im höchsten Norden von unseren Raubbooten beherrscht, die hinunter bis zum Kap der Guten Hoffnung an der afrikanischen Südspitze und darüber hinaus unerschrocken die feindlichen Schiffe in die Tiefe des Ozeans verentken. Und Englands Flotte und seine Flotte können dagegen nichts tun. Das hat John Bull nicht für möglich gehalten, das frönt seinen Dünkel und läßt seinen Sieges-Barometer erheblich sinken. Wie die Dinge enden sollen, ist für England nicht abzusehen.

Das fruchtlose Suchen nach neuen Hilfsmitteln ist bei den Ausgehenden nach einem gemeinsamen britisch-französischen Oberbefehlshaber für die Westfront angelangt. Daß der Versuch, wenn er unternommen werden soll, scheitern muß, ist vorauszusehen, denn wir werden in der bedenklichen Oberbefehlshaber, als es bisher unter eigenen Kommandeuren der Fall gewesen ist. Zumal es es jetzt auf die große Entscheidung zugeht, und die Verantwortung eine viel schwerere geworden ist. Dabei sagen die gegnerischen

Militärkritiker schon ganz offen, daß ihre Generale vom Feldmarschall von Hindenburg gründlich in den April geschickt worden sind, und sie fürchten, daß der zweite Streich dem ersten bald genug folgen wird. Die letzten Kämpfe an der neuen Westfront lassen diese Vermutung als ganz annehmbar erdienen. Außerdem ist der Offensiv-Vorstoß der Armee von Salonik nach Mazedonien wieder einmal schlaggeschlagen. Der General Sarraill hat mit seinen buntgeschuldeten Regimentern auch im neuen Frühling keine Siegesfrüchte pflanzen können.

## Kommt jetzt der Wunder Jonathan?

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit ihrem Selben-Präsidenten an der Spitze sollen jetzt die letzte Hilfe sein. Am zweiten April tritt der Kongreß in Washington zusammen, und tags darauf könnte also das Eisenbanner gegen Europa flattern. Das könnte hat seit 1914 aber schon zu viele Leute betrogen, daß auch Witter Wilson soviel seine Ausnahme machen wird. Von einem himmelstürmenden Kriegsenthusiasmus ist aber Dröben noch immer nichts zu erkennen, denn was die Wanderer und Agitatoren ihren Zuhörern zu erzählen wissen, das hat keine ausschlaggebende Bedeutung. Amerika rückt mit kolossalen Zahlen an, die blühen und blenden müssen, wenn dieser Krieg nicht schon wiederholt geget hätte, daß die papierne Macht nicht mit den wirklichen Ereignissen Schritt hält. Englands Weltflotte und die amerikanischen Weltflotte müßten alles bewahren. Aber die Flotte glänzte meist durch Unschicklichkeit, und die Milliarden aus Dollarica muß man auch erst sehen.



Demarpräsident Robinson, Vorsitzender des neuwahlgewählten Ausschusses in Petersburg.

## Rundschau.

Das Reichstags-Gesetzeshaus erörterte am Donnerstags bei fortgesetzter Sitzberatung die Ernährungsfragen und gelangte dabei zu denselben Ergebnissen wie die übrigen einzelstaatlichen Parlamente und der Deutsche Reichstag.

Beschränkung des Öl- und Fleischverkehrs. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Inanspruchnahme des Wagenparks für die durch den Frost verzögerten Kohle- und Soutourtransporte werden zur Beschleunigung als Öl- und Fleischtransport nur angenommen: Lebens-, Futtermittel und Dingenmittel, leere Emballagen, Saatgut, lebende Pflanzen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Wälder und Zeitschriften, Anfahrts-, U-Boot-Material, Militärgerät und Privatgut für die Militärverwaltung bzw. für die Kriegserziehung. Sonstige Güter sind nur in ganz besonders dringlichen Fällen mit Genehmigung der Eisenbahndirektion zulässig.

## Seausretter v. Capelle über den U-Boottkrieg.

Am Haushaltsausschuß des Reichstags machte der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle wichtige, zum Teil vertrauliche Mitteilungen über die Erfolge und Ausfahrungen unseres U-Boottkrieges. Alle Erwartungen haben sich bisher im vollsten Umfang erfüllt. Das im jüngsten Monat trotz der ungünstigen Witterung, trotz des eisigen und in großen Flußmündungen, des lang anhaltenden Nebels und der langen Nächte erzielte Ergebnis von 781 500 Tonne im Februar eröffnet die besten Aussichten für die Zukunft, so sehr, da nicht nur die Zahl der U-Boote in der Front in stetigem Wachsen begriffen ist, sondern auch die Boote selbst immer leistungsfähiger werden. Alle in den feindlichen und auch in einem Teil der neutralen Wälder erhaltenen Angaben über die Vernichtung von zahlreichen U-Booten sind erfinden. Die Verluste halten sich im Gegenteil an der unteren Grenze fest, was die Marine von Anfang an in ihre Berechnungen eingestellt hatte. Der Zerstörungsgrad an U-Booten übertrifft im Monat Februar und März die Verluste bei weitem. Für die Gesamtzahl der Boote kommt die Zahl der verloren gegangenen U-Boote überhaupt nicht in Betracht.

Unsere Gegner machen die größten Anstrengungen, der U-Boot-Gefahr Herr zu werden. Neben diese mit Neben im Parlament und Geschrei in den Zeitungen überwinden werden konnte, so mühe sie allerdings schon verschwunden. Er konnte sich damit begnügen, den Aberten unserer Feinde die Tatsachen entgegenzustellen. Er hat sich allerdings geringe Verluste. Auch der Monat März hat sich nach den bisherigen Meldungen sehr gut angeschlossen, trotzdem bereits überal im Sperrgebiet ein fähbarer Rückgang der Schiffsahrt eingetreten ist und die U-Boote sehr viel weniger Schiffe antreffen. Letzteres ist in der Hauptsache dem Verhalten der Neutralen zuzuschreiben. Die Marine hat es sehr begrüßt, daß die neutrale Schiffsahrt das Sperrgebiet mehr Neutralen Schiffe zu verentken, ist für unsere Streitkräfte immer noch eine harte aber unbedingte Notwendigkeit. Die Marine hofft, daß ihre eindrucksvolle Warnung, das Sperrgebiet zu beahren, in immer häufiger dem Maße in neutralen Schiffsahrtkreisen Verständnis und Beachtung finden werde.

Unsere Feinde, vor allem England, versuchen mit allen Mitteln, mit Zwang und Schikanen, mit Forderungen und Verprehungen, mit Verheimlichungen und Verschleierungen der Schiffsverluste, mit falschen Angaben über Verentungen der U-Boote die Neutralen zu bewegen, weiter die Zuhlen nach England aufrechtzuerhalten und ihre Haut für sie zu Marke zu tragen. Am 22. Februar erklärte der englische Marineminister Carlon im Parlament, niemals werde ich mich dazu verstehen, Verluste zu verheimlichen.“ Wenige Tage später aber hat er die Veröffentlichungen eingestellt. Der Grund dafür liegt sehr fern, der sehen will, hat auf der Hand. Wir können uns auch hier damit begnügen, dem Gebahren unserer Feinde gegenüber die Tatsachen sprechen zu lassen. Die Neutralen haben selbst zu entscheiden. Wir müssen und können mit aller Härte ihren weiteren Entschlüssen entgegenstehen. In der Marine ist alles davon durchdrungen, vom Flottenchef bis zum letzten Matrosen, daß die Freiheit und Ausbildungsmöglichkeit sicher, bis zum jüngsten Matrosen und Geizer, daß die übernommene Aufgabe auch bis zum siegreichen Ende durchgeföhrt werden wird.

Antem Kriegesleben. Zentrumspartei und Liberale veranstalten in der neuen Woche in Baffau eine große gemeintame Kundgebung zur neuen Kriegsanleihe. In den Verhandlungen der „Vaterländischen Vereinigung für Kriegsvorrechte“ sprechen derzeit Redner beider Parteien.

## Rußland.

Für den sofortigen Frieden trat Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der frühere russische Oberbefehlshaber, einem Basizer Zeitungsbereiter gegenüber ein. Die Revolution nehme einen so unglücklichen Verlauf, daß Rußland einen schnellen Frieden schließen müsse, wenn es sich als Großmacht behaupten wolle. Schuld an dem Unglück seien England und Frankreich, die den russischen Bundesgenossen in dessen militärischen Mühen zu wenig unterstützt hätten, während Amerika und Japan hilflos und fördernd eingebrungen wären und dadurch in ganz Rußland großen Einfluß ge-

## Die Festungstrauen von Verdun

heißt die neue spannende Erzählung, die in der nächsten Nummer beginnt.

## Drohende Revolution in Italien?

Infolge andauernder Unruhen, die in letzter Zeit eine immer gefährdrohendere Gestalt annehmen, ist in Turin der Belagerungszustand verhängt worden. Wie der „Waller Anzeiger“ meldet, waren in Basel und anderen schweizerischen Städten hartnäckige Gerüchte verbreitet, denen zufolge in Italien die Revolution ausgedroht sei. — Die Furcht vor einer Offensive gegen Italien findet im ganzen Lande tiefen Widerhall. Daher kommen sich die Wälder an alle Hoffnungsmöglichkeiten. Große heilte mit deutlich erkennbarer Mühe General Cadorna in seiner Unterredung mit dem früheren Minister Barzilai in Aussicht. Ob sie kommen werden oder nicht, sagte er darin mit erstaunlichem Selbstbewußtsein, ich handle, als ob sie kommen würden. Ich bin überzeugt, ein energisches, in Vertrauen festes Heer zu beschließen, welches jede die Größe seiner Aufgabe vollständig versteht und die tiefe Pflicht zur Disziplin fühlt. Ich habe mit größter Unversöhnlichkeit dafür georget, daß die Truppenführer die höchsten Anforderungen für ein unbedingtes Verhalten und für die Fähigkeit zur Ausfüllung ihres Amtes bieten. Wir haben den gegenseitlichen Pflichten unserer Verbündeten entsprochen und eine vollständige bauerhafte Waffenbrüderchaft geschaffen.

Bei der ungeheuren Ausdehnung nach jeder Richtung, die den gegenwärtigen Krieg kennzeichnet, so sehr Cadorna fort, ist das Hauptfachliche für den Sieg ein wertigster Glaube des Volkes an das Heer, das widerstandsfähig erhalten werden muß. Ebenso widerstandsfähig muß das Volk sein und bleiben. Wenn das Heer fühlt mit außerordentlichem Feindes- und Schwärmungen der Volkseele nach, Cadorna forderte Barzilai auch er solle dem Volke sagen, daß es alle nachfolgenden Verhättnisse verdamnen, die Disziplin der Stunde fähren und an die Größe des Krieges denken müsse, für das Italien kämpfe. Nur wenn das Volk

Glauben und Vertrauen habe, werde es auch gegen. — Italien muß in der Tat recht kriegsmüde sein, wenn der Oberbefehlshaber solche Ermahnungen für nötig findet. Einige italienische Wälder meinen, man dürfe sich der vertrauensvollen Worte Cadornas zwar freuen, diese darüber aber die Tatsache nicht aus den Augen verlieren, daß die ersten Ermahnungen aber die Möglichkeit einer Offensive beachtet seien. Der erfolgreiche Vorstoß der Osterreichler bei Öbz in die feindlichen Stellungen, wobei neun Offiziere und 800 Mann gefangen genommen wurden, ist nicht dazu angetan, die trüben Ahnungen der Italiener zu verschöndern.

## Krieg und Wirtschaft.

Der erste April. Wenn einer so ein guter Freund — Mit letzter Wöchent wird. Dann gibt es noch Wälder zu: — „Gib, in April geschickt.“ — Schon manchem Mann ist das passiert, — Der dünke sich gar Flug — Und hinterher erkennen muß, — Daß seine Weltanschauung. — Wer darin sicher gehen will, — Der schau auf Bismarck still. — Den schick! im ganzen Leben nicht — Jemand in den April. — Drau bent auch, Witter Wilson, du, — Dem man zum Kriege winkt, — Selbst einen smarten Präsident — Nicht alles gleich nelingt. — Vielleicht pflückt du dir Vorberaumt — In heißer Siegeschlacht. — Doch dann's auch kommen ungeliebt, — Du wirst höchst ausgeliebt!

Spendet Osterreich! Der Hund deutscher Gelehrter und Pamphiler hat unter obigem Titel ein Flugblatt herausgegeben, in dem die Landesbevölkerung, insbesondere die Landwirte und die mit den Bevölkerungszunahmen betrauten Landwirte gebeten werden, in der Osterreich durch Ablieferung von recht zahlreichen Osterreichern den Stadtkindern eine besondere Freude zu bereiten und dadurch zugleich den un-natürlichen Gegensatz zwischen Land und Stadt überbrücken zu helfen. Im Einkommen mit den Zentralbehörden sind Vorkehrungen getroffen, daß die in der Osterreich zur Ablieferung kommenden Osterreich mit einem besonderen Stempel versehen werden: „Die Landwirte den Stadtkindern, Osterreich 1917.“

Verküpfung der Lebensmittelverweigerer in Osterreich. Die toden schlaflosen tschechischen Bevordnungen über

die Preistreiberer und den Lebensmittelverweigerer, die in der Bevölkerung große Verärgerung hervorgerufen haben, enthalten Maßnahmen, die zum Teil auf die direkte Initiative des Kaisers schon seit längerer Zeit geplant waren. Die neuen Verfügungen betreffen insbesondere die Aufstellung des unbesetzten Zuckersandels, Überwachung des Warenverkehrs und strenge Verfassung der Preistreiber, die in besonderen Fällen als Verbrecher behandelt und mit Kerker bestraft werden sollen. Durch Stellung der Preistreiber und Kettenführer unter Polizeiaufsicht soll die Wiederholung ihres widerlichen Treibens verhindert werden.

Die ersten Vermachten hat der Wirt des Zuckerbräu in Dresden eingeleitet. Jeder männliche Gast erlitt dort beim Beziehen des Lokals zwei Marken für zwei Glas Zuckerbräu, während die Damen zwei Marken für zwei kleinere Gläser oder Schokolade erhalten. Die Marken sind aus Papier hergestellt und zeichnen sich durch eine sehr gefällige Zeichnung aus. In der Mitte der Biermarke steht man das Wappzeichen der Zuckerbrauerei in Würzburg, einen Wappenstein. Wenn die Gäste ihre Marken vorausgibt haben, erhalten sie kein weiteres Bier. Auf diese Weise wird eine ganz nennenswerte Ersparnis im Verbrauch herbeigeföhrt.

## Sonderfriedensgerichte.

Sonderfriedensgerichte. Nach Züricher Meldungen berufen die Amerikaner Wälder, die gerichtlich über die Stimmungen in Rußland auf unterrichtigt ist, hartnäckige Gerüchte über einen nachdenklichen Sonderfrieden ausfließen. Auch in den diplomatischen Kreisen im Haag werden vielfach diese Gerüchte nicht für ganz grundlos gehalten. Die Amerikaner Wälder hat in diesem Krieg schon mehr als einmal der Herd heißer Friedensgerichte, die sich bisher freilich niemals bemehret haben. Die letzten Gerüchte, die schließlich doch auch auf einer bloßen Witterung als auf Greifbarkeiten beruhen dürften, scheinen durch gemächliche Äußerungen des russischen Ministers Kerenki veranlaßt zu sein.

nommen hätten. Würde der Krieg noch fortgesetzt, so würden  
Kriegsflotte für den Krieg aufgegeben werden, wodurch  
der Frieden für England noch ungünstiger werden müßte.

**Die russischen Soldaten verlangen den Frieden.**  
Unter den Soldaten, die jetzt mehr in Verklammung als  
sonstmal häufig sind, hat die provisorische Regierung nur wenig  
wahre Freunde. Es herrscht im Allgemeinen eine ungesunde  
Wut gegen das neue Regime und dessen Führer. Wir haben  
die Herrschaften zu Ministern gemacht, und wir werden sie ver-  
richten, wenn sie nicht tun, was wir ihnen befehlen, so  
schreie laut „Off. Ztg.“ ein Unteroffizier in einer Verklammung  
von 2000 Soldaten, die den Ausführungen des Redners zu-  
stimmen brüllten: „Gibt uns Land, Freiheit und Frieden,  
sonst nehmen wir uns das selber.“

**Über 400 Offiziere wurden als Anhänger des alten  
Regimes verhaftet, darunter 32 Generale.** Da die russische  
Armee ohnehin schon an erfahrenen Offizieren Mangel litt,  
so kann man ermeilen, welches Loch die Verhaftung dieser  
600 in die Heeresleitung und Kriegsführung unseres Gegners  
in Osten gerissen hat. Von den 300 Soldatenoffizieren,  
die an die Front gingen, um die Kameraden aufzuklären,  
sollen mehrere verhaftet worden sein. Man kann sich die  
Mühsal dieser Verhaftungen auf die mächtige Bewegung  
des Arbeiters- und Soldatenbundes vorstellen. Sogar Lon-  
doner Blätter melden, daß das Heer sich in den Händen der  
Revolutionäre befinde und daß die Verwirrung zunehme.  
Nachdem auch die Arbeiter für sich das Recht durchgesetzt  
haben, Waffen zu tragen, werden täglich große Mengen von  
Gewehren, Revolvern und von Munition in die Fabriken  
geschafft.

**Sofortverhaftung gegen Protasow.** Die An-  
lage gegen den früheren Minister des Innern Protasow  
lautet auf Landesverrat. Die Jarin wird des Einverständ-  
nisses beschuldigt. In der Anklageschrift wird eine Anzahl  
Belege aus dem Geheimarchiv Protasows als Belastungs-  
material angeführt. Die Anklageschrift soll demnächst ver-  
öffentlicht werden. Von anderer Seite ist schon bemerkt  
worden, daß die Anklage gegen die Jarin sich auf ganz  
willkürliche und phantastische Voraussetzungen aufbaut.

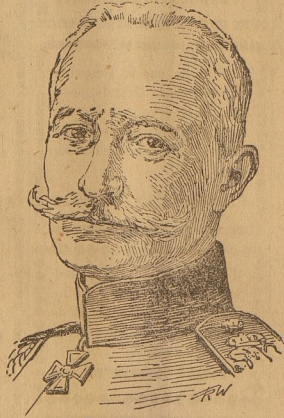
**Die Wahlstimmung über die russische Staats-  
form.** Demnach wird in Petersburg eine Tagung der  
Führer aller politischen Parteien, der Einberufungen  
und der Vertreter der Arme stattfinden, um Einigkeit über  
die Stimmung in den Hauptstädten der Bevölkerung zu-  
sammenzubringen und die Gestaltung der neuen Regierung zu gewinnen.  
Man nimmt nach Londoner Meldungen als feststehend an,  
daß die Tagung sich mit überwiegender Mehrheit für die  
Erklärung einer russischen Republik aussprechen wird. In  
den letzten acht Tagen wurden zahlreiche Personen aus den  
Reifen des Hof- und Landadels verhaftet.

## Deutscher Reichstag.

**Der Deutsche Reichstag genehmigte am Donnerstag  
einstimmig, mit alleiniger Ausnahme der Soziald. Abg.,  
den Antrag, der den Kanzler ermächtigt, für die nächsten  
drei Monate die laufenden Ausgaben des Reiches weiter zu  
bestimmen.** Die Steuerentwürfe wurden in britischer Fassung nach  
früherer Debatte angenommen. Der Antrag auf Steuerbefreiung  
der Exportwaren im Werte bis zu 35 Millionen wurde nicht be-  
trachtet, so daß in der Steuerfrage volles Einmütigen  
erzielt ist. Zu den nunmehr folgenden Gängen des Reichs-  
taglers und des Außenministers beantragte die alte  
sozialdemokratische Fraktion die Einsetzung eines Ausschusses  
zur Beratung innerpolitischer Reformen, die Soziald. Abg.  
den Ausschuss des Reiches ohne Amerikaner, das  
Proportionalwahlrecht für den Reichstag, das Reichs-  
tagwahlrecht für das preussische Abgeordnetenhaus und die  
Wahlprüfung sämtlicher Reichstagsmitglieder. Abg. Spahn (Ztr.)  
erklärte, das Reichstagsverfahren möge vor seiner Ver-  
änderung und dem Reichstag in Ruhe lassen, und bezeichnete  
es als den Wunsch seiner Freunde, das Staatsbewußtsein  
des einzelnen durch innerpolitische Reformen zu stärken.  
Amerika hätte an unserer Seite seine Interessen besser ge-  
wahrt. Der U-Bootkrieg, der glänzende Ergebnisse liefere,  
würde bis zum siegreichen Ende durchgeführt werden. Die  
Kriegsgegenstände der russischen Dinge sei völlig unklar. Abg.  
Wahl (Soz.) sagte, die Feinde wollten keinen Frieden,  
deshalb müßte die Anleihe den größten Erfolg haben. Wenn  
Ausland Frieden haben wollte, müßten wir seiner Forderung  
entgegenkommen. Abg. Müller-Meinigen (Sp.) meinte, die  
Reichsregierung sollte erklären, daß sie den Fortschritt nicht  
unterlassen würde, das russische Volk den Frieden müßte  
selbst der Kriegsmisstände sprach von Grausamkeiten  
des Reichstages. Der preussische Soziald. Abg.  
H. und verhandlungslos an seinen Vorreden sei. Die Er-  
klärungen des Kanzlers im Abgeordnetenhaus binden auch  
die Krone und jeden Nachfolger des Reichstages.  
Die politische Junter bekämpfte die Anleihe als zu  
hoch. Das Reichstagsgesetz sei ein wertvoller Papierfetzen geworden.  
Nichts habe uns im Ausland mehr geschadet als die Aus-  
sicherungen einer ungeliebten Militärgewalt. Wir müßten  
das deutsche Haus durch freiwillige Reformen wesentlich ge-  
halten. Am deutschen Wesen sollte doch einmal die Welt genesen.  
Abg. Stresemann (Nl.): Dem Jubel der Feinde über unsern  
Niederlag im Westen seien Unruhe und Desorganismen gefolgt.  
Wir benötigten vollkommene Zuversicht. Die U-Booterfolge  
erklärten uns mit Freude. England drohe der Verlust seiner  
ganzen Handelsflotte. Die Hochzeiten des Weltfriedens  
würden einlauer. Amerikas Kriegsstimmung beruhe auf  
Fressföhren der öffentlichen Meinung. Deutschland denke  
nicht daran, das Garantium zu unterlassen, sondern gönne  
Austland jede Freiheit. Abg. Graf Belpas (Konf.) betonte,  
daß das Eingehen auf innerpolitischen Fragen dem Lande  
nicht nütze. Die Wahlreformfrage sei eine innerpreussische  
Angelegenheit. In die Reichstagsfrage sei wenig einzumischen.  
Nichts habe wie innerpolitische Angelegenheiten Bayerns, Wadens  
oder eines anderen Bundesstaates. Der Kampf um eine  
Wahlreform würde auch unsere Kräfte verflüchtigen. Reichs-  
kanzler v. Bethmann Hollweg, der um 4 Uhr das Wort  
nahm, dankte dem Hause für die glatte Erledigung  
der Steuerentwürfe und befragte die russische Frage.  
Kaiser Nikolaus wurde das Opfer eigener tragischer Schuld.  
Seit langer Zeit waren Deutschland und Ausland durch alle  
Freiheitskämpfe verbunden. Der Paz glüht mehr und mehr in  
das Schmelzfeuer der Orientpolitik. Wir wünschen mit dem  
russischen Volke in halb so möglich zu einem ehrenvollen  
Frieden zu kommen. Dann erwiderte er die amerikanische  
Frage.

## Der Seekrieg.

**Ernüchterung in Amerika?** Der zweite April, an  
dem der Kongreß zusammentrat und dem Präsidenten  
Wilson die Ernennung zur Kriegsführung erteilen soll, steht  
vor der Tür. Da ist es bemerkenswert, daß jenseits des  
Atlantik die Stimme der Besonnenheit wieder zum Ausdruck  
gelange. In einem Washingtoner Telegramm der „Ain.  
Ztg.“ heißt es: Die Abgeordneten, die nach Verhörung mit  
ihren Wählern dem Kongreß mehr denn je abgeneigt sind,  
kehren zurück. Gleich der Beginn der Kongreßperiode wird  
ein großes Hindernis für schnelles Handeln bringen, da beide  
Parteien genügend sind, einen bitteren Kampf um die Präsi-  
denzschiff in Abgeordnetensause auszufechten, wodurch das pa-  
lamentarische Geschäft nodenlang unmöglich gemacht wird.  
Die Friedensfrage wird sehr reger. Selbst die New Yorker  
Presse zeigt nicht die erwaarte Besorgnis. Angehört von  
Kriegsmaterial an die Regierung zu niedrigen Preisen ver-  
einbar die Hoffnungen auf Spekulation und haben ein



General Vasiloff.

den das Exekutiv-Komitee zum Oberbefehlshaber der  
russischen Armee machen will.

ernüchterte Wirkung. Das Telegramm führt einen Artikel  
der „Evening Post“ an, welche von einem unmaßstäblichen  
Haß gegen Deutschland spricht.

**Der Kriegseinstieg Amerikas** steht nach Londoner  
Meldungen dagegen fest. Präsident Wilson, so heißt es,  
wird im Kongreß eine lange Rede über die Handlungsweise  
Deutschlands zur See gegen das Leben und die Handels-  
interessen der Neutralen und insbesondere der Amerikaner  
halten. Ferner wird er sprechen über die deutschen Be-  
mühungen in Mexiko und in den Vereinigten Staaten, wobei  
er aufsehenerregende Einzelheiten, zum Teil nach Berichten  
des Dolmetschers Gerard, mitteilen wird. Dann wird er  
den Kongreß fragen, ob nach seiner Ansicht der Kriegszustand  
zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland schon  
tatsächlich bestehe. Auf die zunehmende Annäherung des Kon-  
greßes wird die Regierung nach ihren Verhältnissen mitteilen,  
der deutschen Regierung eine Freierklärung zu übermitteln,  
morauf unmittelbar große Kredite zur Verfügung zu stellen.  
Amerikas gefordert werden sollen. Aber die Art dieser Lei-  
stung ginge die Ansichten bis vor kurzem auseinander.  
Seute kann man sagen, daß fast das ganze Kabinett für die  
Mitwirkung der amerikanischen Flotte auf Seiten der Ver-  
bündeten zur Sicherung der amerikanischen Schifffahrt und  
daß das Kabinett für die Entsendung amerikanischer Truppen  
nach dem westlichen Kriegsschauplatz ist.

**Englische Verzweigungsforderungen.** Die eng-  
lische Regierung forderte von den Neutralen die Wieder-  
nahme der Schifffahrt nach England in ihrem ganzen Um-  
fange, da sonst Gegenmaßnahmen gegen die westlichen Schiffe  
zu ergreifen seien. In London geht das Verdict, der  
Widertritt des Ministers des Äußern Balfour (siehe infolge  
von Schwierigkeiten mit dem Vizekanzler-Ministerium, das  
nicht energisch genug vorgehe, bevor. Von anderer Seite  
verlautet, daß die englische Regierung sich mit neuen For-  
derungen an Holland wandle, um Holland zu zwingen, auch  
in Lebensmitteln monatlich eine gewisse Mindestmenge mit  
holländischen Schiffen nach England zu liefern, widrigenfalls  
England die Durchlassen von Dampfschiffen erwidern will.  
„Handelsblad“ meldet, daß die Zurücknahme der hollän-  
dischen Schifffahrt eingeräumten Vergünstigung“, sich in  
Holland unterzügen zu lassen und die erneute Verpflichtung,  
einen englischen Hafen anzulassen, den gelamten Schiffsfahr-  
betrieb Rotterdam und Amsterdam zum Stillstand gebracht  
habe. Die Fahrten wurden eingestellt, doch sind neue Ver-  
handlungen mit England im Gange.

**Die feindlichen Schiffverluste.** Der amtlichen  
deutsche Meldung über die neuerliche Verletzung von  
10 Schiffen mit rund 31 000 Tonnen im Mittelmeer ist die  
amtliche Londoner Mitteilung über den englischen Schiffs-  
verlust in der Woche vom 18. bis 25. März auf dem Höhe-  
punkt. Die Londoner Admiraltät zählt für diesen Zeitraum  
zu den Verlust von 18 englischen Dampfern über 1600 T.,  
darunter die „Astoria“, 7 englischen Schiffen unter 1600 T.,  
und 10 Fischereifahrzeugen, darunter 2 Gezeßschiffe.

**Auf eine Mine gelaufen.** Nach einer Londoner  
Meldung lief der Truppentransportdampfer „Lynborens“  
(11 000 T.) von der Holt-Mine in Liverpool mit einem  
Regiment Infanterie an Bord bei Kap Agulhas, der süd-  
lichen Spitze von Afrika, auf eine Mine. Zwei zu Hilfe  
herbeigeeilte Dampfer nahmen die Truppen an Bord. Später  
ist das Schiff in Simonstads, Afrika von Kapstadt, einge-  
tauft. Als der Dampfer auf die Mine fiel, herrschte ein  
schwerer Sturm. Das Schiff begann an Bug zu sinken,  
jedoch die Schrauben aus dem Wasser emporragen. Die  
Soldaten gingen in die Rettungsboote. Das ganze Re-  
giment stimmte ein Lied an. Zwei Dampfer erschienen jetzt  
auf der Bildfläche. Sie erreichten nach einer halben Stunde  
das Schiff. Inzwischen fanden die Truppen, obgleich sie  
den Tod vor Augen hatten, in trauer Ordnung auf Deck.  
Infolge der Ausdauer des Kapitäns, der Offiziere und der

Mannschaften wurde das Schiff gerettet. Die Truppen wur-  
den in Simonstads gelandet. Der König hat telegraphisch  
seine Bewunderung für Truppen und Besatzung ausgespro-  
chen, welche sich getreu dem Vorbilde des Dampfers  
„Virtenehead“ verhalten haben. Der Dampfer „Virtenehead“  
war ebenfalls ein Truppentransportschiff, das am 26. Febr.  
1852 genau an derselben Stelle sank. Da in den Rettungs-  
booten nur die Frauen Platz fanden, kamen 452 Mann ums  
Leben.

## Vermischte Nachrichten.

**Im bayerischen Reichsrat** erstattet der Herr  
Reichsrat Buhl über die allgemeine Wirtschaftslage einen  
ausführlichen Bericht, in dem er verschiedene Klagenfälle mit-  
teilt. Einer der bekanntesten deutschen Weinhändler hätte  
sich verpflichtet, 120 000 Liter guten Rotwein zu dem jetzt  
unmöglich billigen Preise von 2,50 M. für den Liter aus  
der Schweiz einzuführen. Er wies für sich den bestehenden  
Nutzen von 10 v. H. nach. Das Reichsratamt will aber die  
Einfuhr nur gestatten, wenn der Weinhändler auf jeden  
Nutzen verzichtet und lediglich die Reisekosten in Rechnung  
stellt. Hinsichtlich der Beziehungen zwischen Großstadt und  
Land stellte er mit, daß in einem benachbarten Bundesstaat  
eine holländische Schmelzer einige Jahre, die sie bei den  
Verwandten für die Vermählung des Prinzen von Baden ge-  
kauft hatte, vor allen Seiten um Verkauf durch  
einen Verwandten megenommen wurden. In der Folge wurde  
ein Ausfuhrverbot für Obst erlassen, während Mühlengen  
ohne jede Beschränkung von Dänemark aufgeführt werden  
durften, um in Mannheim als „Hammerrippen“ verkauft zu  
werden. In Bayern und Berlin bestrafe es vieler Be-  
mühungen, das Schlachtereibuch auf Mühlengen anzu-  
ordnen. Auch das System der Zuerufungen ist für den  
Verkehr und unbedeutend. Zweifelhafte wurden be-  
schlagnahmt und einer großen Anzahl Konventionen trotz  
ihrer Vorstellungen als hantwärtliche Zurechnungen zugewiesen,  
die nach langen Reisen verkauft anläßen, während andere,  
dessen die beschlagnahmten Wäcker Zweifeligen, denen man  
Auskäuser zugewiesen vergessen hatte, das gleiche Schicksal  
erlitten. Die Karpen aus dem lothringischen Bezirk führten  
langsam gegen Berlin an Rügen vorbei, die Stragung mit  
norddeutschen Karpen verlor. Diese Zurechnungen und  
„Verzögerungen“, so schloß der Reichsrat diesen Teil seiner Aus-  
führungen, bewirken nur die außerordentlichen Schwierig-  
keiten, von einer Zentrale aus die Einführung eines  
Volkes von 70 Millionen durchzuführen zu wollen.

**England auf der Suche nach Ersatzstoffen.** Nach  
dem Daily Telegraph hat ein Ausschuß, der unter dem  
Vorstand des Ministers des Innern über den Handel mit  
Bier und Branntwein beraten, die Einführung von Ersatzstoffen  
die Verstaatlichung dieses Handels für England und Wales  
zu empfehlen. Das Kabinett wird darüber beschließen. Die  
finanzielle Seite der Angelegenheit soll keine großen Schwierig-  
keiten bieten. — Heute wird in England ein größerer  
Feldzug eingeleitet, um die Allgemeinheit von der Not-  
wendigkeit einer freiwilligen Einschränkung des Verbrauchs  
zu überzeugen. Die Stellung abgenommen dabei die Behörde  
des Kriegswesens im Kriegszustand. Die Wirkung von Alkohol  
im ganzen Lande einsehen. Ein Vorzug von Alkohol  
eingeleiteter landwirtschaftlicher Ausschüß von Nord  
Suffolk hat einen vielbemerkten Bericht heraus-  
gegeben, worin u. a. empfohlen wird, Bärenereien, die nicht  
richtig angebauet werden, zeitweilig zu entzünden.

**Wichtig die Menge.** Laut Times hat die englische  
Regierung sich noch nicht erregt zu der Verstaatlichung  
des Handels mit geistigen Getränken entschlossen. Die Sache  
sei noch in Erwägung. Sollte sich der Kriegszustand zugunsten  
der Verstaatlichung entscheiden, so würde die Angelegenheit  
für England, Schottland und Irland getrennt geregelt  
werden. Gegenwärtig prüft die Regierung die sehr schwierige  
finanzielle Seite der Frage. Es beständen gewaltige Vor-  
räte an Weizen im ganzen Lande im Werte von 100 bis  
150 Millionen Pfund Sterling. Diese Vorrat dem Reich  
zu übernehmen, dazu noch 250 bis 350 Millionen Pfund  
als Schadenersatz an Brauer und Brenner beizulegen. — Die  
Stellung des Kabinetts Lloyd George soll demnach im  
ganzen Lande erwidert sein, daß sie nur noch durch einen  
großen militärischen Sieg gerettet werden könnte.

**Die australischen Arbeiter gegen die Wehrpflicht.**  
Die australische Arbeiterpartei hat nach Londoner Meldungen  
einen Aufruf für die im Mai vorzunehmenden allgemeinen  
Wahlen erlassen. Sie erklärt sich darin gegen die Wehr-  
pflicht und empfiehlt dagegen eine Freiwilligen-Ordnung,  
mittels der erreicht werden soll, daß die Dienste eines jeden  
feindlichen Mannes gestrichet würden. Die Arbeiter  
würden den Wehrdienst durch die Gewinnung von Lebens-  
mitteln und Metallen fördern. Am weiteren werden Maß-  
nahmen angegriffen, die man auch schon aus der englischen  
Bewegung für und gegen die allgemeine Wehrpflicht kennt.

**Eine folgenschwere Erdgasexplosion** wird aus  
Budapest gemeldet: In der feindlichen Stadt Korba  
führte eine Erdgasströmung zu einer Explosion, bei  
welcher drei einstöckige Häuser eingestürzt sind. Bisher zählt  
man ein Tote, zehn schwer und mehrere leicht Verletzte.  
**Wieder ein Selbstmord wegen der Walzschne-  
schneidung.** In Nordlingen (Bayerisch-Schwaben) hat  
sich der in die Walzschneidung verwickelte Maschinenfabrikant  
Robert Schmidt erschossen. Das ist der zweite Selbstmord  
in dieser Richtung erregenden Angelegenheit.

**Eine schwere Explosion ereignete sich** auf dem Hofe  
einer Fabrik in Dornsbach bei Leipzig. Ein junger  
Arbeiter fand einen sogenannten Fäuder, den er auf keine  
Weise kräften wollte. Im Weizen zweier älterer  
Arbeiter mochte der junge Mensch auf dem Hof ein Feuer  
an und warf den Fäuder hinein, der dadurch zur Explosion  
gebracht wurde und die drei Arbeiter schwer verletzte. Dem  
jüngeren Arbeiter wurde der Leib aufgerissen, der zweite  
Arbeiter trug an der Brust schwere Verletzungen davon und  
der dritte Arbeiter wurde am Kopfe verletzt. Schäden am  
Fabrikgebäude entfiel nicht. Den verletzten drei Arbeitern  
wurde sofort ärztliche Hilfe zuteil. Der am schwersten ver-  
letzte Arbeiter ist bereits seinen Wunden erlegen.

Vergesst nicht  
Kriegsanleihe zu zeichnen!

## Bekanntmachung

Diejenigen Personen, welche z. Bt. eine Brotbackkarte haben und weiter bestehen wollen, oder eine beantragen, werden hiermit aufgefordert sich **bestimmt** unter Vorlegung des Ausweises der letzten Backkarte **bestimmt bis spätestens Mittwoch, vermittels 12 Uhr** bei uns zu melden. **Nachträglich eingehende Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt.**  
Kemberg, den 2. April 1917.

Der Magistrat. J. B. Krauthaus.

Ich habe am 1. 4. 17 eine Bekanntmachung Nr. W. II. 2700/2 17 KRA. betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinne- und Webverbot) erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 1. April 1917.

**Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps.**

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.  
Ich habe am heutigen Tage eine Nachtragbekanntmachung Nr. L. 888/3. 17 KRA. über die Bekanntmachung Nr. Ch. II. 888/7. 16 KRA vom 8. August 1916 betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Webereierlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 1. April 1917.

**Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps.**

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.  
Ich habe am heutigen Tage eine Nachtragbekanntmachung Nr. L. 888/3. 17 KRA. über die Bekanntmachung Nr. Ch. II. 888/7. 16 KRA vom 8. August 1916 betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Webereierlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 1. April 1917.

**Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps.**

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.  
Ich habe 2 Bekanntmachungen und zwar:  
1. Nr. W. IV. 2000/2 17 KRA. betreffend Beschlagnahme und Bestands-  
erhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art und  
2. Nr. W. IV. 2500/2 17 KRA. betreffend Höchstpreise für Kunstwolle  
aller Art

erlassen. Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 1. April 1917.

**Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps.**

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.  
Saar-Wäden und -Lupinen  
gibt es Grubel, Kemberg.

**Saht-Wäden**

gibt es Grubel, Kemberg.

**Saht-Lupinen**

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

gibt es Grubel, Kemberg.

**Eine Wohnung**

von 3 Zimmern, möglichst mit elektr. Licht, zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Freundliche

**Oberwohnung**

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

zu vermieten. Inhaberr. 21

Für die vielen Gratulationen und Geschenke, die uns zur Konfirmation unserer Tochter

Elsa dargebracht wurden, sagen herzlichen Dank

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Ernst Stahl, z. Zt. i. Felde, u. Frau

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Frieda

sagen allen herzlichen Dank

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und Frau

Fr. Schulze und